

sich K., indem er in seiner „Einleitung“ (S. 11–34) einen kurzen Überblick über Forschungsgeschichte und Quellenlage gibt und sich den regional und zeitlich unterschiedlichen Benennungen für die handwerklichen Zusammenschlüsse widmet. Dieser Einführung folgt ein umfangreiches Kapitel über den „Aufstieg“ (S. 35–106), in dem die Vermutungen der älteren Forschung zu „Ursprünge(n) und Vorbilder(n)“ (S. 35–57) der Gewerke ebenso berücksichtigt werden wie „urbane Voraussetzungen“ oder „politische Kämpfe“. Die anschließenden Kapitel sind in sich jeweils chronologisch angeordnet den „Menschen“ innerhalb der Zünfte (S. 107–245), deren „Ziele(n) und Tätigkeiten“ (S. 247–334) und „Strukturen“ (S. 335–388) gewidmet. Es werden Fragen der Ausgrenzung (Slawen und Juden), einzelne Schritte im Werdegang eines Handwerkers von Lehre bis Meisterschaft, Strukturen der Selbstverwaltung und der Geselligkeit, marktordnendes Verhalten bis hin zu religiösen und sozialen Aufgaben beleuchtet. Die letzten beiden Kapitel widmen sich dem „Abstieg“ (S. 389–446) und den „Nachwirkungen“ (S. 447–465). Innerhalb der Kapitel werden in grau unterlegten Abschnitten einzelne Ereignisse oder Quellen beispielhaft näher vorgestellt; ein Anhang enthält neben einer umfangreichen Literaturliste ein Register von behandelten Orten, Personen und Sachen. Diese Zusammenschau stellt ohne Frage eine beachtliche Leistung dar, die als erster Einblick in das ma. und neuzeitliche Handwerkswesen durchaus empfehlenswert ist. Allerdings geht mit einem derart verdichteten Überblick, der oft Beispiele aus einer oberdeutschen unvermittelt neben solche aus einer norddeutschen Stadt des MA stellt, ein unangebrachter Eindruck von Einheitlichkeit im deutschsprachigen Raum einher, der kaum einmal reflektiert wird. Der Heterogenität, dem ständigen Wandel und der oft nur punktuellen Sichtbarkeit handwerklicher Organisation, die sich in der Regel schon an den verschiedenen Gewerken innerhalb einer einzelnen Stadt zeigt, wird dabei nicht Rechnung getragen.

Doris Bulach

*The Use and Abuse of Sacred Places in Late Medieval Towns*, ed. by Paul TRIO and Marjan DE SMET (*Mediaevalia Lovaniensia. Series I: Studia* 38) Leuven 2006, Leuven University Press, XII u. 247 S., Abb., Karten, ISBN 90-5867-519-X, EUR 35. – Als Frucht eines Kolloquiums an der Katholischen Universität Leuven vom Dezember 2003 liegen insgesamt 13 Beiträge zu einer interessanten Fragestellung vor: Wie durchdrangen sich „säkulare“ Nutzung und „Heiligkeit“ sakraler Räume, hauptsächlich in niederländischen Städten des Spät-MA? Freilich wird man sich vor Augen halten müssen, daß dies eine moderne Fragestellung ist, und die Gegenüberstellung von „heilig“ und „säkular“ in den Quellen selbst keine sehr ausgeprägte Leitperspektive des Denkens war. – Im Einzelnen: Paul TRIO, Introduction (S. VII–XII). – Marjan DE SMET, Heavenly quiet and the din of war: Use and abuse of religious buildings for purposes of safety, defence and strategy (S. 1–26), konzentriert sich auf das Territorium des heutigen Belgien, der Niederlande und das nordfranzösische Flandern der Jahre 1350 bis 1570/80, also bis in calvinistische Zeiten, und benennt unterschiedliche militärische Nutzungen heiliger Räume in Kriegs- und Friedenszeiten. – Jan KUYS, Weltliche Funktionen spätmittelalterlicher Pfarrkirchen in den nördlichen Niederlanden (S. 27–45), unterstreicht die Nebenrollen, welche Pfarrkirchen für das öffentliche Leben der Städte spielen konn-